

Tach auch! Bonjour! Buenos Dias! Hello! Moin! Jambo! Halo!

(Fast) tägliche und manchmal auch fromme Gedanken zum Zeitgeschehen aus dem Eine Welt Zentrum Herne. Zugrunde liegen die täglichen Bibelseiten der Herrnhuter „Losungen“:

www.losungen.de.

Verantwortlich: Martin Domke

Eine Welt Zentrum Herne



Dienstag. 19. Mai 2020

So kehrt nun um von euren bösen Wegen. Warum wollt ihr sterben?

Hesekiel 33.11

Zachäus aber trat herzu und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.

Lukas 19,8

Es war eines der bemerkenswertesten Sätze, die aus dem Mund eines Politikers vor knapp einem Monat zu hören waren: „Wir werden in ein paar Monaten wahrscheinlich viel einander verzeihen müssen“, so Gesundheitsminister Jens Spahn am 22. April. Das ist lange her und längst im politischen Getöse untergegangen.

Selten, dass in der Politik Nachdenklichkeit und Offenheit so zusammentreffen. Egal wie man zu den politischen Entwicklungen durch und mit der Corona-Zeit steht, der Satz bleibt eine *der* Herausforderungen für uns alle. Denn er nimmt ins Visier, was wir uns bis heute nahezu täglich vor Augen führen müssen: Wir wissen erstens noch viel zu wenig über dieses Virus, wir stehen vor nahezu untragbaren wirtschaftlichen Belastungen, die Verteilung der Hilfgelder und andere Programme werden niemals allen gerecht werden können und selbst im medizinischen Bereich wird uns die Frage weiter beschäftigen, ob dort alles richtig gemacht wurde.

Weil gerade, wie gestern dargelegt, die Verschwörungstheorien und politisch radikale Kräfte die Lage ausnutzen und mit Sicherheit nicht derartige Nachdenklichkeiten teilen, Weil die falschen Leute zur falschen Zeit Oberwasser zu haben scheinen, ist es wichtig, diese völlig andere Art einer Zukunfts-Prognose in Erinnerung zu rufen.

Denn der Satz, von wem auch immer ausgesprochen, stimmt eben in dieser Zeit auf besondere Weise. Weil wir alle nur irgendwie versuchen klarzukommen. Weil wir Fehler machen, unausweichlich. Das ist zwar eigentlich nichts Neues, aber in der Krise wird es deutlicher denn je. Was hätte man alles machen können, was hätten diese oder jene Stellen anders machen müssen, was haben Entscheidungsträger alles unterlassen, während anderes gefördert wurde? Wieder einmal alles auf Kosten der kleinen Leute? Sinnlose Verordnungen (800qm-Regel, Missachtung der Behinderteneinrichtungen und ihrer Mitarbeitenden), leere Versprechen (Werksverträge Fleischindustrie u.a.), undurchdachte Lockerungen (Versammlungen, Baumärkte statt kleine Läden), widersprüchliche Hinweise und Studien (Virologie) bzw. keine (politisch verhinderte Studie an Kindern in Hamburg), es zeichnet sich klar ab: zu vieles gibt es und wird es geben was nicht nur schief-, sondern aus dem Ruder gelaufen ist. Wer wird da noch die Kraft zum Verzeihen haben?

Die Geschichte von Zachäus, dem „Zöllner“, ist in Kindergottesdiensten sehr beliebt. So schön, wie ein kleiner Mann, ein ausgemachtes Schlitzohr, auf den Baum klettert, um Jesus zu sehen und dann eine größere Party für die ganze Truppe schmeißen muss. Dabei kommt es zur Umkehr und dem oben zitierten Satz. Märchenstunde à la Kirche.

Doch was wäre, wenn in dieser Geschichte etwas durchscheint von der Leichtigkeit des Seins? Angesichts von erfahrener Großzügigkeit kommen Recht und Gerechtigkeit zum Tragen. Verzeihen und zurechtrücken. Das geht offenbar Hand in Hand oder es bleibt eine Belastung für alle.

Genau das wird aber der Lackmuestest unserer Zukunftsfähigkeit sein: Was wir einander zu verzeihen haben, wird daran gemessen werden, wie wir uns – gemeinsam – wiederaufrichten und mit welchen Wiedergutmachungen es einhergeht.

Jens Spahn hat die eine Seite deutlich angesprochen. Die andere werden wir erleben, so oder so.